

Singschwan auf dem Zürichsee

Autor(en): **Schinz, Julie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singschwan auf dem Zürichsee

Seit mehr als zwei Wochen hält sich ein *Singschwan* zwischen Badanstalt Utoquai und Quaibrücke auf. Seine Schnabelseiten und Zügel sind *leuchtend gelb*, die sonstigen Schnabelteile schwarz. (Der Höckerschwan hat orangefarbenen Schnabel mit schwarzem Höcker.) Der dünne Hals wird beim Schwimmen gestreckt getragen. Der Singschwan ist Brutvogel im hohen Norden. Je nach Härte des Winters zieht er früher oder später, mehr oder weniger weit nach Süden, selten bis Nordafrika und Vorderasien. Er folgt wohl vorzugsweise den Meeresküsten. Was diesen einzelnen Schwan veranlasste, den Weg landeinwärts zu nehmen, wissen wir nicht. Er bettelt Futter wie die Höckerschwäne, in deren Gesellschaft er sich aufhält. Seine Stimme bestehe aus wohlklingenden, langgezogenen Tönen, die sowohl beim Fliegen wie beim Schwimmen ausgestossen würden. Die Isländer sagen davon: «Diesen Sang hören, das heisst alles, was man weiss, vergessen, und sich dessen entsinnen, was man nicht mehr weiss.»

Julie Schinz.

BRIEFKASTEN

Gesucht. Italienischlehrerin, Tessinerin, sucht in Zürich sonniges Zimmer, eventuell mit gemeinsamem Haushalt. Nähe Pfauen-Kreuzplatz. Mitte Oktober oder später. Offerten an Frau Paur-Ulrich, Alte Landstrasse 21, Kilchberg (Zürich).

Eine Kollegin schreibt der Redaktion: «... Wir hatten kürzlich einen Zeichnungskurs zu besuchen. Es handelte sich um das Zeichnen auf der Unterstufe bis zum vierten Schuljahr. Ich war überrascht zu hören, das systematische Zeichnen habe erst im fünften Schuljahr einzusetzen. Alles andere sei verfrühte Einengung und Verbildung der kindlichen Phantasie. Vor 10 Jahren hätte ich mich nicht darüber gewundert, sprach man doch in jedem Kurs vom schöpferischen Kinde, das spielend und mit wenig Mühe lernen solle. Ich machte auch einige Torheiten mit, bis ich merkte, dass das gut entwickelte Kind streng forderndes Schaffen dem Spiel vorzog. Das geht weniger das Zeichnen an, mehr das Lesen, Rechnen, Schreiben, z. T. auch das Turnen. Ich machte auch ein bisschen die Neuerungen von Rinderknecht und Zeller mit. Nun hat mich aber der genannte Zeichnungskurs unsicher gemacht. Ich bin wenig belesen in einschlägiger Fachliteratur, liebe sie auch nicht besonders, auch habe ich wenig Gelegenheit zu «fachsimpeln» mit Kolleginnen. Aber in diesem Falle nähme es mich doch wunder, was erfahrenere und massgebendere Leute dazu sagen.

M. B.»

12. Jahresheft der ELK. des Kantons Zürich

Preis Fr. 4.80 bei Beer & Cie., Zürich.

Die Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich hat wieder ein Jahresheft herausgegeben. Sein Inhalt ist dem Gesamtunterricht, einem einst umstrittenen und vielfach abgelehnten Thema, gewidmet. Der Kreis der Freunde und Befürworter des Gesamtunterrichts ist allmählich grösser geworden, und diese werden das Heft herzlich willkommen heissen. Aber auch allen andern Lehrerinnen, besonders den jüngern, möchte ich es aufs wärmste empfehlen. Sie werden sehen, dass die ELK. Glück hat, Arbeiten von zwei Persönlichkeiten, die sich um die Schule bleibende Verdienste erworben haben, veröffentlichen zu können. Seminarübungslehrer Wilh. Kilchherr, Basel, spricht in einem Vortrag über die «Allgemeinen Grundlagen und Hauptformen des Gesamtunterrichts»; Jak. Menzi, Lehrer, Mollis, hat sechs Themen für die Unterstufe zusammengestellt.

Als ich das Heft durchlas, folgte ich mit wachsendem Interesse den Ausführungen. Für uns jüngere Lehrkräfte, die wir noch nicht so lange in der Praxis stehen, ist der Gesamtunterricht, vom Seminar her, mehr oder weniger eine Selbstverständlichkeit. Aber hie und da steigen einem doch Zweifel über die Richtigkeit der gesamtunterrichtlichen